

Dok-Film: «Mittendrin»

Zwischen Kind und Karriere

So viel Leben im Unspektakulären: Die Regisseurin Salome Pitschen dokumentiert in ihrem ersten Kinofilm fünf Frauen im Alter zwischen 30 und 40.

VON GERI KREBS

Auch sie selber sei ja auf der Suche, und Gewissheiten im Leben gebe es ja kaum. Das erklärte Salome Pitschen anlässlich der Premiere von «Mittendrin» im vergangenen Januar an den Solothurner Filmtagen auf die Frage nach der Motivation für das Thema ihres ersten Kinodokumentarfilms.

Eine Imageberaterin, eine Managerin, eine Yogalehrerin, eine Angestellte einer Werbeagentur – und eine Bäuerin, das sind die fünf Protagonistinnen aus dem Raum Zürich, die Salome Pitschen mit der Kamera begleitet hat. Vom Beginn eines Frühlings bis zum Ende des Frühlings im darauffolgenden Jahr dauern die Einblicke in die Leben von Simone, Daniela, Gisela, Adriana und Susi, und die Regisseurin tönt mit dem Untertitel «5 Frauen – 5 Jahreszeiten» das Spannungsfeld zwischen Gewöhnlichem und Unmöglichem an.

Das Normale verblüfft

Dabei irritiert, wie unspektakulär die Lebensentwürfe und -verhältnisse der fünf Frauen im Alter zwischen 33 und 37 sind. Es gibt weder Sucht- noch Gewalterfahrungen, es gibt auch keine Ausländerinnen mit prekärem Aufenthaltsstatus, und als Zuschauer ertappt man sich dabei, wie sehr wir uns im Kino an spektakuläre Geschichten gewöhnt sind. In dieser Hinsicht ist «Mittendrin» ein mutiger Film, der mit viel Einfühlungsvermögen immer wieder auf zentrale Fragen eingeht. Dabei ist jene nach Kind oder Karriere oder nach beidem zurzeit besonders aktuell.



Daniela, eine der Protagonistinnen in Pitschens Film, ist Operation Manager bei einer Firma auf dem Flughafen Zürich.

BILD PD

Dreissig Jahre «Emma» und ein Jahr Eva Hermann stehen hier als Eckpunkte. Doch in «Mittendrin» sind es fünf Langzeitaufnahmen der Befindlichkeiten jener ersten Generation von Frauen, die ganz selbstverständlich von den Errungenschaften der Frauenbewegung der Siebzigerjahre profitieren.

Gespür für Form und Rhythmus

Was die Kinderfrage betrifft, so steht mit Ausnahme von Susi, der Bäuerin – die während der Drehzeit ihr erstes Kind zur Welt bringt –, keine der Frauen

in einer konventionellen Rolle als Ehepartnerin und Mutter. Doch auch Susi, die am Ende des Films findet «Meine Tochter, die gehört jetzt einfach auch zu meinem Leben», betont, dass sie das Muttersein nicht grundlegend verändert habe. Und Adriana, die alleinerziehende Mutter, macht nicht viel Aufhebens um ihre Situation, sondern lebt so bewusst und selbstverständlich wie die anderen drei suchenden Seelen, die einem nach 90 Filminuten ans Herz gewachsen sind. Und das ist nicht wenig in einem Film, der mit sicherem

Es sind Frauen, die ganz selbstverständlich von den Errungenschaften der Frauenbewegung profitieren.

EXPRESS

- ▶ «Mittendrin» zeigt Frauen, die vor wichtigen Entscheidungen stehen.
- ▶ Die alltäglichen Geschichten und die suchenden Seelen wachsen ans Herz.

Gespür für Form und Rhythmus so viel Vertrautes, Alltägliches und Bekanntes zeigt.

HINWEIS

▶ Kino Seehof 2, Zug, Samstag und Sonntag 14.30 Uhr. ◀